

HERBST FEUER

Von Senioren
für Senioren



Die Jahreszeiten feiern





Inhaltsverzeichnis

NEUES AUS DER STIFTUNG

Geborgenheit, größtmögliche Eigenständigkeit und Gemeinschaft	4
Neuwahl des Bewohnerbeirats im Haus 32a	5
Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung	6
Begrüßung der zukünftigen Pflegefachkräfte	6

EHRENAMT IN DER STIFTUNG

Der letzte Wunsch	7
-------------------------	---

AUS DEM LEBEN DER STIFTUNG

Spaß und Spiel im Park	8
Was Alt und Jung verbindet	10
Zu Besuch bei „el jardin de Mafalda“	12
Ein Tag, der Generationen vereint	14
„Tausendundein Kürbis“	15

VORGESTELLT

10 Fragen an... Lothar Brose	16
------------------------------------	----

AUS DER REDAKTION

Eine stille Straße hat sich gemausert	18
Veranstaltungshinweise	21
Rätsel: Städteraten	22
Des Rätsels Lösung	22
Die Liebe führte mich nach Chemnitz	23

JAHRESZEITLICHES

Einstieg in die Festsaison zum Jahresende	26
---	----

AUS MEINEM BÜCHERSCHRANK

Ein Archäologie-Krimi, der fesselt	28
--	----

JAHRESZEITLICHES

Farbenfroh und fröhlich	30
Einladung zu den Seniorenweihnachtsmärkten	32
Das Fontanejahr neigt sich dem Ende zu	33

DANKSAGUNGEN UND NACHRUFE

Geborgenheit und Zufriedenheit gegeben	34
Impressum	35



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen. Viele Feiern, Ausflüge, Veranstaltungen, spannende Begegnungen haben uns durch das Jahr geleitet. Klar, es gibt nicht nur gute Zeiten. Einen Jungbrunnen, der alle Krankheiten und Beschwerden des Alters wegzaubert, hat leider noch niemand erfunden. Man muss sich öffnen für die schönen Dinge und sie bewusst wahrnehmen. Das lässt sich natürlich leicht sagen, wenn man von schweren Erkrankungen verschont bleibt und nur die Erkältungszeit für Beschwerden sorgt. Ich hoffe, die Saison der laufenden Nasen und des Hustens ist bei Ihnen schon genau so vorbei wie für mich.

Dann können wir die Advents- und Weihnachtsfeier genießen. Geschmückte Weihnachtsbäume in den Geschäften, Tannenduft in der Luft, der Zauber von Weihnachten kommt immer näher. Nach Lebkuchen und Spekulatius stapeln sich jetzt auch Glühweinflaschen in den Supermärkten. Eine duftende Tasse Tee ist aber bekömmlicher.



Weil wir gerade beim Feiern sind: zurzeit feiern wir den 30. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer – auch für meinen Lebensweg ein sehr prägendes Ereignis. Ansonsten hätte ich nicht seit 1999 in der Stiftung arbeiten und hier so viele wertvolle Menschen kennenlernen können.

Ende Oktober wurde wieder die Zeit umgestellt. Also eigentlich nicht „die Zeit“ sondern die Uhren. Die Zeit lässt sich von Menschen nicht beeinflussen. Gefühlt ist es durch die Umstellung im Winterhalbjahr noch dunkler als sonst. Dazu noch einen Leitspruch von Jean Paul: „Lachende Heiterkeit wirft auf alle Leben-Bahnen Tages-Licht.“

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe Weihnachtstage, einen guten Übergang in das neue Jahr, Glück, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit.

IHR WILFRIED BREXEL

VORSTANDSVORSITZENDER





Neues aus der Stiftung

Geborgenheit, größtmögliche Eigenständigkeit und Gemeinschaft

AKTIVIERENDE PFLEGE MIT GERINGEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF
IN DER STAVANGERSTRASSE 26

Mit der „Wohntage 2“ in unserer Pflegeeinrichtung in der Stavangerstraße 26 ermöglichen wir Seniorinnen und Senioren ein weitestgehend selbstständiges Leben, verbunden mit einem hohen Umfang an Sicherheit und Behaglichkeit. Unser Ziel ist es, verbliebene Kräfte durch aktivierende Betreuung und Pflege zu erhalten sowie eine Verbesserung des Allgemeinzustandes herbeizuführen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden durch unsere Pflege- und Betreuungskräfte begleitet, die bei Versorgung und Gruppenaktivitäten unterstützen. Sie erhalten bedarfsgerechte Pflege- und Betreuungsleistungen im Rahmen des Leistungsbereiches des **Pflegegrades 2**. Alle Zimmer in diesem Bereich sind Einzelzimmer, die mit gewohnten und vertrauten Dingen möbliert werden können.

In der Wohntage 2 finden Menschen mit Pflegegrad 2 ein neues Zuhause, die:

- nicht auf eine 24h-Rundumversorgung angewiesen sind,
- nach eigenen Wünschen, Fähigkeiten und Bedürfnissen ihren Alltag selbst gestalten können,

- eine Gemeinschaft mit Kontaktmöglichkeiten bevorzugen,
- sich selbstständig in das bestehende Betreuungsangebot einbringen,
- motiviert sind, sich innerhalb und außerhalb der Wohntage eigenständig zu bewegen und
- von gegenseitiger Hilfe und Unterstützung untereinander profitieren möchten.



Lernen Sie unsere Wohntage 2 kennen! Sprechen Sie uns an. Wir nehmen uns gern die Zeit und beantworten Ihre Fragen in einem persönlichen Gespräch.

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg
Stavangerstraße 26 | 10439 Berlin
Telefon: 030 42 84 47 8000
E-Mail: info@seniorenstiftung.org



Neues aus der Stiftung



Der neue Beirat (v.l.n.r.): Felicitas Thoms, Kurt Otto, Heinrich-Ernst Schulze, Wolfgang Weiß und Christa Hoell

Neuwahl des Bewohnerbeirats im Haus 32a

In der Gürtelstraße 32a wurde am 26. September 2019 ein neuer Bewohnerbeirat gewählt. Zehn Bewohnerinnen und Bewohner und auch Mieter haben sich als Kandidaten zur Verfügung gestellt. Nach der Mittagspause wurde im Rahmen einer öffentlichen Stimmauszählung über die Neubesetzung entschieden.

Als bereits amtierende und als neue Mitglieder des Bewohnerbeirates sind Frau Christa Hoell, Frau Felicitas Thoms, Herr Kurt Otto, Herr Heinrich-Ernst Schulze und Herr Wolfgang Weiß gewählt worden.

Als dauerhafte Ersatz- und Gastmitglieder im Beirat sind neben Frau Gerda Prätel, Frau Ingeborg Neumann, Frau Helga Schirm und Herr Bernd-Ulrich

Alex (Bewohner) sowie Herr Klaus Heinrich (Mieter) gewählt worden.

Die erste konstituierende Sitzung des neuen Beirats fand am 2. Oktober in gemütlicher Atmosphäre statt, in der sich die alten mit den neuen Beiratsmitgliedern über die Aufgaben abstimmten. Dabei wurde Herr Schulze in das Amt des Vorsitzenden gewählt und Herr Otto übernahm die Funktion des Stellvertreters.

Wir bedanken uns auch bei den nicht mehr zur Wahl angetretenen ehemaligen Mitgliedern für ihre Arbeit während der letzten Wahlperiode. Die Einrichtungsleitung sowie die Mitglieder des Wahlausschusses wünschen dem neuen Bewohnerbeirat viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit.



Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung und Beginn des neuen Ausbildungsjahres

Im September 2019 haben 26 neue Auszubildende in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg die Ausbildung begonnen. Wir freuen uns über viele neue Auszubildende im Unternehmen – das sind so viele neue Auszubildende wie noch nie! Auf der Ausbildungsfeier am 12. September durften wir alle im Unternehmen begrüßen. Seit Jahren trägt die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg entsprechend ihren Möglichkeiten dazu bei, dass Menschen, die den Pflegeberuf erlernen möchten, eine qualifizierte Ausbildung erhalten – ob als Jugendliche

nach Abschluss der Schule oder bereits in anderen Berufen erfahren. Die Ausbildung von Pflegefachkräften hat eine hohe Bedeutung. Die Seniorenstiftung kommt damit auch der gesellschaftlichen Aufgabe zur Schaffung von Ausbildungsplätzen nach und sichert langfristig die gute Pflege in unserem Unternehmen. Gleichzeitig konnten drei Pflegefachkräfte begrüßt werden, die ihre Ausbildung in diesem Jahr abgeschlossen haben. Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Ausbildung! Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.



Begrüßung der zukünftigen Pflegefachkräfte

Am 3. September 2019 wurden in der Gürtelstraße 33 die Auszubildenden offiziell begrüßt, die in diesem Jahr ihre theoretische und praktische Ausbildung beginnen. Wir freuen uns auf unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stiftungs-Team.

Beim Begrüßungsfoto (v.l.n.r.) Frau Rzepka, Frau Gakala Akouli, die zentrale Praxisanleiterin Frau Oestreich-Magnabosco, Frau Neumann, Herr Wolschke und Herr Geisler.



Ehrenamt in der Stiftung



Ein angemessener letzter Gruß bei Herrn Bunschuh's Beerdigung



Rolf Bunschuh

Der letzte Wunsch

Rolf Bunschuh lebte fast zehn Jahre in der Gürtelstraße 33. Viel Zeit, einander kennenzulernen. Herr Bunschuh war vielseitig interessiert, mochte ferne Länder wie Mexiko, sammelte Modellautos und Briefmarken und war ein gern gesehener Gast auf den zahlreichen Festen der Seniorenstiftung.

Seine vielleicht größte Leidenschaft war jedoch der Fußballverein 1. FC Union Berlin. In der Saison 2018/19 konnte er noch den sagenhaften Aufstieg aus der zweiten in die erste Bundesliga im Fernsehen mitverfolgen. Sein sehnlichster Wunsch war es fortan, zum ersten Aufstiegsspiel gegen den RB Leipzig am 18. August 2019 gehen zu können, um seine Mannschaft live anzufeuern. Mit Unterstützung der beiden Ehrenamtskoordinatoren Lothar Brose und

Kerstin Mildner wollten die Pflegekräfte diesen Traum wahr werden lassen. Gemeinsam wurde alles organisiert: Tickets gekauft, Dienste getauscht und die Anfahrt geplant. Als alles vorbereitet war, ging es Herrn Bunschuh gesundheitlich jedoch zunehmend schlechter, so dass er letztendlich keine Kraft mehr hatte, diese Fahrt anzutreten. Am 23. August 2019 ist Rolf Bunschuh verstorben.

Aus über die Jahre gewachsener persönlicher Verbundenheit zu Herrn Bunschuh gingen die Pflegekräfte Katrin Harke, Stephanie Ressel, Karin Kolbe und Daniela Och zu Herrn Bunschuh's Beerdigung. Alle vier waren in Trikots seines Lieblingsvereins Union Berlin gekleidet und sandten ihm auf diese Weise einen letzten Dank und Gruß. Das hätte ihm gefallen... NH



Für den Zusammenhalt der Generationen

Welche Seniorinnen oder Senioren erinnern sich nicht gern an glückliche Kindertage: wenn die Eltern oder Verwandten Spiele vorbereitet und alle gemeinsam frohe Stunden verbracht haben? Weil die ältere Generation größere Lebenserfahrung besitzt, hat sie meist auch eher Verständnis für die Jüngeren – Großeltern und Enkel verstehen sich häufig am besten. Wann auch immer die Generationen in der Seniorenstiftung zusammenkommen – ob beim Besuch von Kita-Gruppen, Schulklassen oder bei Festen – es sind immer Stunden, an die sich alle gern erinnern.



Spaß und Spiel im Park

Wenn Jung und Alt gemeinsam feiern, erinnern sich Seniorinnen und Senioren an frühe Kindertage und die junge Generation genießt die Zeit bei Spaß und Spiel. So trafen sich Großeltern, Eltern, Kinder und Enkel am Samstag, dem 31. August 2019, im Park zwischen der Gürtelstraße 32 und 32a bei schönstem Sommerwetter zu einem entspannten Miteinander. Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer hatten wieder zahlreiche Spiele vorbereitet. Auf der großen Wiese zwischen den Häusern Gürtelstraße 32 und 32a konnten bei Büchsenwerfen, Seifenblasen-fliegen-Lassen, Kartoffellauf, Tore-Schießen und

anderen Wettbewerben kleine Preise gewonnen werden. Ständig gut besucht waren die Schminktische, an denen aus Kätzchen große Raubkatzen und auf rosige Gesichter kleine Kunstwerke gezeichnet wurden. Auch die Polizei war mit zwei Einsatzwagen vor Ort, um zu informieren und mitzuhelfen. Aber bevor der große Ansturm auf die Spielwiese begann, entführte das Kindermusiktheater „Woffel Pantoffel“ mit Liedern zum Mitmachen in die weite Welt. Die guten Geister am Imbiss- und Getränkestand und auch der Popcorn-Automat standen bereit. So verbrachten die Generationen im großen Park wieder gemeinsam frohe Stunden.



Fahnen kündigten das Fest schon von Weitem an



Das Wetter meinte es gut: Blick in den sonnigen Garten



Beim Schminken der Gesichter wurden kleine Kunstwerke geschaffen



Volltreffer beim Büchsenwerfen



Die Polizei beteiligte sich am Fest der Generationen



Das Kindertheater „Woffel Pantoffel“ entführte in die weite Welt



An der Torwand wurde mit allen Mitteln getrickst



Große Seifenblasen schwebten durch die Luft



Aus dem Leben der Stiftung

Was Alt und Jung verbindet

TREFF DER GENERATIONEN IN DER STAVANGERSTRASSE 26

Ja, es gibt zahlreiche Unterschiede zwischen Alt und Jung, welche unsere Bewohner neulich im Gedächtnistraining sehr eifrig zusammengetragen haben. Aber es gibt auch vieles, was in jeder Altersstufe beliebt ist und so die Generationen miteinander verbinden kann. Kam so mancher Senior noch ins Grübeln, was das denn sein könnte, wurde spätestens beim diesjährigen Kinderfest am 7. September 2019 in der Stavangerstraße 26 wieder der Beweis angetreten: Gemeinsame Erlebnisse, die mit viel Spiel, Spaß und Lachen verbunden sind, gehören auf jeden Fall dazu. Blieb mancher Senior gegenüber den Kindern eher in der stillen Beobachter- oder ermunternden Beraterrolle, traten einige

mutig den Beweis an, dass sie noch mithalten können, z. B. beim Büchsenwerfen. Die zahlreichen Enkel und Urkel der Bewohner, viele Mitarbeiterkinder und auch Besuch aus der unmittelbaren Nachbarschaft sorgten für ordentlichen Trubel im großen Saal und später im Hausgarten. So wurde noch so mancher etwas übervorsichtige Senior an diesem Tag von dem fröhlichen Treiben angelockt und hatte seine helle Freude an der lebhaften Quirlichkeit der jungen Generation. Und plötzlich kam auch die eine oder andere Erinnerung an die eigene Kindheit bei unseren Senioren wieder auf und die Gewissheit, dass manche Kinderspiele nie aussterben werden, weil sie die Jugend von heute genauso liebt, wie die Jugend von damals.

BG



Gerda Schulze (l.) und Marianne Rauschenbach haben viel Freude beim Beobachten des regen Trubels



Bunte Zauberei im großen Speisesaal



Früh übt sich, was ein Tor-schützenkönig werden will



Gut gezielt — Elli Meltzer beim Büchsenwerfen



Tempo, Tempo beim Sackhüpfen



Flink und geschickt beim Kartoffellauf



Farbenspaß beim fantasievollen Kinderschminken



Viel Kraft braucht man zum Büchsenwerfen



Wieder gut besucht: die Hüpfburg



Aus dem Leben der Stiftung

Zu Besuch bei „el jardin de Mafalda“

Regelmäßig, einmal im Monat, besuchen uns die Kitakinder von „el jardin de Mafalda“ (dt. *Der Garten von Mafalda*) in unserer Senioreneinrichtung in der Stavangerstraße 26. Doch einmal im Jahr ist auch eine kleine Gruppe Senioren aus unserem Haus zu dieser Kindertagesstätte am Arnimplatz unterwegs, um sie zu besuchen. Wie immer wurden wir freundlich und schon ein wenig neugierig von den Kindern mit einem Lied begrüßt. Dann stellten wir uns einander vor und tauschten uns darüber aus, wie es heute ist, ein Vorschulkind zu sein, und wie es früher war, Schulkind zu sein. Das war für alle Beteiligten, ob groß oder klein, sehr spannend. Die meisten Vorschulkinder in der Kita

freuen sich bereits auf die Schule, auch wenn sie noch ein knappes Jahr auf die Schuleinführung im August 2020 warten müssen. Unsere Senioren wurden früher meist um die Osterzeit herum eingeschult, und nicht immer gab es aufgrund der schweren Zeiten damals eine gut gefüllte Zuckertüte. Mancher Bewohner konnte sich auch noch daran erinnern, dass man mit dem Rohrstock dafür bestraft wurde, wenn man sich nicht an die strengen Schulregeln und -normen hielt. Zum Glück ist diese schmerzhaftes Erziehungsmethode inzwischen längst Geschichte, aber auch die Kinder von heute brauchen neben viel Zuwendung und Liebe beim Aufwachsen gelegentlich ihre Grenzen, damit das Leben in der Gemein-



Die Erzieherin Melanie Vogel stimmte mit ihrer Gitarre das Begrüßungslied an



Aus dem Leben der Stiftung



Gemeinsamer Spaß
und viel Freude bei
einem Bewegungslied



Immer gern dabei (v.l.n.r.): Regina Klöhn,
Anneliese Wolfgramm und Margarete Fahlenbrach

schaft gut gelingen kann. Dass dies die Kinder, die übrigens alle mindestens einen Spanisch sprechenden Elternteil haben, bereits in der Kita täglich üben, konnte man bei dieser Begegnung wieder sehr schön beobachten. Spanisch wird übrigens nicht nur in Spanien gesprochen, sondern auch in sehr vielen lateinamerikanischen Ländern, was noch aus der Kolonialzeit auf diesem Kontinent herrührt. Einige Erzieherinnen sind in einem Spanisch sprechenden Land aufgewachsen und können ihre Muttersprache in dieser Einrichtung den Kindern gleichberechtigt neben der deutschen Muttersprache wei-

tergeben und vermitteln. Beim Lernen der spanischen Sprache sind auch Lieder eine gute Hilfe. Erzieherin Melanie Vogel hatte mit den Kindern wieder altvertraute deutsche Lieder und neue spanische Kinderlieder vorbereitet. Begleitet mit der Gitarre luden sie zum gemeinsamen Singen und Mitbewegen ein, was allen Beteiligten viel Spaß und Freude bereitete. Zum Abschied hieß es wieder: „Adiós!“ und „Hasta la vista!“ Und wir freuen uns schon jetzt darauf, die fröhlichen Kitakinder von „el jardín de Mafalda“ am nächsten Monatsanfang wieder bei uns begrüßen zu dürfen.

BG

+++ LACH MAL WIEDER +++ LACH MAL WIEDER +++

Tiger schreiben schlecht

Die Klasse hatte Naturkunde.

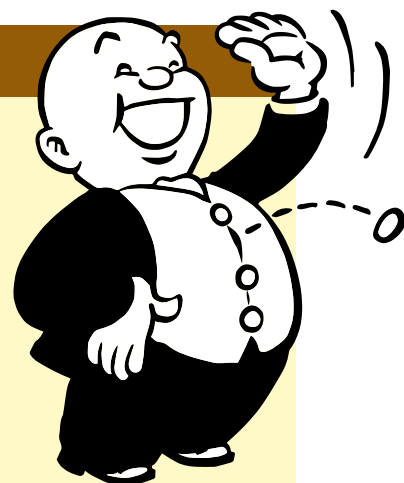
Der Lehrer fragte Fritzchen: „Kannst du mir etwas über den Tiger sagen?“

„Der Tiger ist wild, geschmeidig, hat hell- und dunkelbraune Streifen und schreibt schlecht...“, fing Fritzchen an.

„Was? Der Tiger schreibt schlecht?“ rief der Lehrer dazwischen.

„Wie kommst du darauf?“

„Ich habe in einem Buch gelesen, dass er eine furchtbare Klaue hat!“





Aus dem Leben der Stiftung



Ein Tag, der Generationen vereint

Viele unserer Bewohner freuen sich schon auf die regelmäßigen Termine mit unseren „Kleinen Riesen“ (Kinderladen), welche immer viel Freude und Leben ins Haus bringen. Einmal jährlich im September unternehmen wir gemeinsam einen kleinen Ausflug in die Wohngegend, in der sich ein Spielplatz befindet.

Um 9.30 Uhr holten uns unsere kleinen „Bodyguards“ von der Stiftung ab. Optimales Wetter, sehr gut gelaunte Bewohnerinnen und Bewohner sowie motiviertes Personal erwarteten sie bereits. Gemeinsam erreichten wir die Spielstraße, wo erst einmal um die Wette gelaufen wurde, unter den Anfeuerungsrufen der Kinder und Bewohner. Dann

kam auf dem nahegelegenen Spielplatz die Frage auf: Wer traut sich aufs Drehkarussell? Und siehe da, schnell waren drei Mutige gefunden.

Egal, ob man in die Gesichter der Kinder oder Bewohner schaute, alle hatten ein Lächeln im Gesicht. Zum Abschluss der schnell verstreichenden zweieinhalb Stunden gab es gemeinsame Schwungtuchspiele. Angelockt von den Anfeuerungsrufen und dem herzlichen Lachen blieben viele Fußgänger stehen und beobachteten das Treiben. Dieses Erlebnis bleibt ein schönes Beispiel für die wertvollen gemeinsamen Momente der Generationen.

INA LINDSTEDT, LEITENDE
BETREUUNGSFACHKRAFT, GÜRTELSTR. 32



„Tausendundein Kürbis“

Am 12. September 2019 führte uns unser vorletzter Ausflug in diesem Jahr auf den Erlebnishof Klaistow, auf dem alljährlich eine Kürbisausstellung mit wechselnden Themen stattfindet. Unter dem Motto „Der fabelhafte Wald der Kürbisse“ waren Waldbewohner und -arbeiter detailreich und kreativ nachgebaut. Die Grundgerüste aus Holz, Draht und Stroh sind mit einer Vielzahl von (über 1000) Kürbissen gespickt und – wie wir auf den Hinweisschildern erfuhren – in zehn und mehr Arbeitsstunden zusammengebaut worden. Viele Bewohner und Mitarbeiter staunten über diese übergroßen Krea-

turen wie Eichhörnchen, Hirsche, Eulen und Spechte, aber auch Waldarbeiter wie Holzfäller und Förster. Neben der Figurenausstellung gab es auch Kürbissorten zu bewundern, die mit Namen, Herkunft und ihrer Verwendung auf Infotafeln vorgestellt wurden. Beim gemeinsamen Picknick, bei dem wir uns unseren Proviant schmecken ließen, gab es aus der eigenen Hofbäckerei frischen Kuchen wie Rhabarber-, Apfel-, Streuselkuchen und, was natürlich nicht fehlen durfte, Kürbiskuchen. Zufrieden und voller Eindrücke traten wir am Nachmittag die Heimreise an.

AK



Hirschköpfe in Übergröße



Auch im Wald zu finden:
ein Holzfäller

Elsa Nathansohn und
Pflegefachkraft Claudia
Hasche-Kesselhut



Ein Eichhörnchen aus über 1.000 Kürbissen



Vorgestellt

In unserer Rubrik „10 Fragen an...“ stellen wir Ihnen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Seniorenstiftung vor.

10 Fragen an...

■ Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

Mein Traum war es, Fußballprofi zu werden. Seit meinem 6. Lebensjahr war ich Mitglied im Verein und habe leidenschaftlich gern Fußball gespielt. Allerdings war ich als Torwart doch zu klein, um es ernsthaft weiterzuverfolgen. Aber es hat mir immer viel Spaß gemacht.

■ Möchten Sie uns eine Jungendsünde erzählen?

Oh, da gibt es etliche... Das würde hier den Rahmen sprengen.

■ Wie sind Sie zur Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gekommen?

Ich war als Verwaltungsfachangestellter bei der „AlexA Seniorendienste GmbH“ angestellt. Allerdings war der Job damals auf zwei Jahre befristet. Da bin ich auf eine Ausschreibung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg für die Tätigkeit als Verwaltungsfachangestellter aufmerksam geworden und habe mich ganz klassisch beworben. Daraufhin wurde ich von der Geschäftsführung kontaktiert, ob ich mir auch vorstellen könnte, als Mitarbeiter am Empfang zu arbeiten. Denn die Aufgaben am Empfang machten es inzwischen notwendig, Büroerfahrung mit-



zubringen. So bin ich zur Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gekommen und arbeite nun schon seit Oktober 2008 in der Gürtelstraße 33. Seit Juli 2019 bin ich als Sekretär in der Geschäftsstelle sowie als Ehrenamtskoordinator tätig.

■ Welches Ereignis während Ihrer Tätigkeit in der Seniorenstiftung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Es gibt viele schöne Ereignisse, wie die Sommer- oder Kinderfeste. Es ist schwer zu sagen. Besonders schön war es für mich einfach immer, wenn ich den Mieterinnen und Mietern sowie Bewohnerinnen und Bewohnern helfen konnte und sie sich über meine Unterstützung deutlich wahrnehmbar gefreut haben. Das ist auch heute noch so, besonders in meiner Funktion als Ehrenamtskoordinator.



Vorgestellt

■ Was schätzen Sie am meisten an Ihrer Arbeit?

Ich mag den persönlichen Kontakt. Durch meine Arbeit am Empfang hatte ich sehr viele Begegnungen und habe dadurch ein persönliches Verhältnis zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, besonders zu den Mietern im Haus 33 aufgebaut. Das vermisse ich schon manchmal. Aber wir sehen uns trotzdem noch oft. Ich bin ja nicht aus der Welt. Und als Ehrenamtskoordinator arbeite ich auch weiterhin eng mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen.

■ Was würden Sie an oder durch Ihre Arbeit ändern, wenn Sie es könnten?

Mir mehr Zeit geben (lacht). Ich wünschte mir manchmal, einfach mehr Zeit für manche Aufgaben zu haben. Ganz besonders für meine Funktion als Ehrenamtskoordinator.

■ Haben Sie ein Hobby?

Ich bin der geborene Heimwerker und liebe es, aus Dingen, die andere nicht mehr brauchen und einfach wegwerfen, etwas ganz Neues zu erschaffen. Außerdem habe ich einen Garten, in dem ich mit meiner Familie viel Zeit verbringe und sehr gut abschalten kann.

■ Was ist Ihr Lieblingsbuch oder Lieblingsfilm?

Mein Lieblingsfilm ist „Rocky“. Mir gefällt einfach die Geschichte von einem einfachen Mann, der es durch harte Arbeit schafft, ganz groß zu werden.



■ Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Beruflich sehe ich mich immer noch in der Seniorenstiftung. Mir gefallen einfach die Strukturen, und mit den Jahren sind mir die Menschen, die hier leben als auch arbeiten und damit auch die Stiftung ausmachen, ans Herz gewachsen.

■ Können Sie sich vorstellen, in der Seniorenstiftung zu leben, wenn Sie selbst pflegebedürftig sind?

Über diese Frage habe ich lange nachgedacht. Man beschäftigt sich ja nicht gerne mit dem Thema, irgendwann vielleicht selbst pflegebedürftig zu werden, auch wenn man stets den guten Rat gibt, sich möglichst frühzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen. Ich kann mir jedenfalls gut vorstellen, den ersten Schritt zu gehen und als Mieter in der Stiftung zu leben.

Vielen Dank für das Gespräch.



Aus der Redaktion

Die Wende hat uns verändert – lebendig erzählte Geschichte(n)

Liebe Leserinnen und Leser,

am 9. November 1989 fiel die innerdeutsche Mauer und am 3. Oktober 1990 wurde die deutsche Einheit mit einem feierlichen Vertrag wieder neu hergestellt. Beide Ereignisse sind nun 30 Jahre her und Anlass, vielfältige Erinnerungen lebendig werden zu lassen, die Sie, liebe Leser, mit der „Wende“, der deutschen Einheit und den letzten 30 Jahren gemeinsamer deutscher Geschichte verbinden. Mit diesem Artikel möchten wir die Serie „Die Wende hat uns verändert – lebendig erzählte Geschichte(n)“ starten, die symbolisch am 9. November 2019 beginnt und am 3. Oktober 2020, dem 30. Jahrestag der Deutschen Einheit enden wird. Wir möchten Sie anregen, Ihre persönliche Wendegeschichte mit uns in dieser Zeitschrift zu teilen. Wenn Sie Unterstützung beim Aufschreiben ihrer Erlebnisse benötigen, können Sie sich jederzeit an unsere „HERBSTFEUER“-Redakteure (siehe Impressum) wenden, die ihnen gern unterstützend zur Seite stehen. Wir freuen uns bereits jetzt auf diese besondere Zusammenarbeit. Zum Anfang der Serie nun die Auftaktgeschichte über eine besondere Straße:

Eine stille Straße hat sich gemausert

Aufgewachsen bin ich im nördlichen Viertel vom Prenzlauer Berg, in der Nähe der Bornholmer Straße. Diese Straße war in meiner Kindheit, ich war 1970 mit meinen Eltern nach Berlin gezogen, eher eine stille Straße. Nur wenige Autos rollten über das damalige Kopfsteinpflaster von

West nach Ost und noch seltener Autos von Ost nach West, in Richtung Bösebrücke. Dies änderte sich schlagartig am 9. November 1989, als ich bereits an jenem Donnerstag zum verlängerten Wochenendbesuch bei mei-



Zum 30. Mal jährte sich am 9. November der Tag, an dem die Berliner Mauer geöffnet wurde. An sieben bedeutungsvollen Orten wurde eine Woche lang mit Schautafeln, Veranstaltungen und Videoprojektionen an die Geschichte der friedlichen Revolution erinnert. Am 4. November eröffnete der Regierende Bürgermeister Michael Müller auf dem Alexanderplatz die Berliner Gedenkwoche.





Günter Schabowski an der Spreefront des Humboldt-Forums

Die historische Pressekonferenz am 9. November 1989, die – über Fernsehen und Radio live übertragen – von vielen Menschen mitverfolgt werden konnte, wurde zum Auslöser für die Maueröffnung. Um 18:53 Uhr stellte Günter Schabowski die neue DDR-Reiseregulierung vor: „Und deshalb haben wir uns dazu entschlossen, heute eine Regelung zu treffen, die es jedem Bürger der DDR möglich macht, über Grenzübergangspunkte der DDR auszureisen.“ Auf die Zwischenfrage: „Wann tritt das in Kraft?“ antwortete er: „Das tritt nach meiner Kenntnis – ist das sofort, unverzüglich.“

nen Eltern ankam und meine Mutter mich mit den Worten begrüßte: „Stell Dir vor, die Mauer ist auf!“

Meine ersten Worte waren: „Nee, dit glob ick nich!“ Und sie: „Doch, Himmel und Menschen sind gerade an der Bösebrücke unterwegs!“

Naja, und dann habe ich mich halt selbst davon überzeugt, dass dies keine Nachrichten-Ente war, sondern



Auch in Prenzlauer Berg steht mit der Gethsemanekirche ein geschichtsträchtiger Ort, in dem der friedliche Widerstand Raum gefunden hatte. Täglich fanden Veranstaltungen statt, wurde gesungen und über die Zeit des Umbruchs gesprochen. Nach Einbruch der Dunkelheit versetzten dann die spektakulären Projektionen mit historischem Film- und Bildmaterial und Ton die Besucher zurück in die Jahre 1989/1990. Die Projektionen von 15 Minuten Dauer wiederholten sich den ganzen Abend.

Weitere Gedenkorte befanden sich an der East Side Gallery, in der ehemaligen Stasi-Zentrale, am Brandenburger Tor, am Humboldt-Forum und am Kurfürstendamm.

Wie am Alexanderplatz konnten sich alle Interessierten auf Schautafeln über den Verlauf der Ereignisse des Jahres 1989 und über die Bedeutung des jeweiligen Ortes informieren. An Häuserwände wurden bewegende Bilder und Textbotschaften projiziert, die daran erinnerten.



Am Humboldt-Forum erschien virtuell noch einmal der „Palast der Republik“ ...



...um dann in die neue Fassade einzutauchen



Aus der Redaktion



In Prenzlauer Berg gibt es einen weiteren Erinnerungsort, der an diesem Tag auch von zahllosen Menschen besucht worden ist. Denn der Grenzübergang Bornholmer Straße an der Bösebrücke war der erste Übergang in Ost-Berlin, der um 21:20 Uhr für DDR-Bürger geöffnet wurde.



Unter den Besuchern war auch der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse

reales Geschehen, was ich erst mal fassen musste. Dreißig Jahre sind seitdem vergangen. Die Bornholmer Straße ist inzwischen schon mehrfach asphaltiert worden und hat sich zu einer täglich stark befahrenen Ost-West-Achse in unserer Stadt entwickelt. An der Bösebrücke gibt es wieder einen vielgenutzten S-Bahnknotenpunkt. Man(n)/Frau wechselt recht unbekümmert von West nach Ost und von Ost nach West. In diesen dreißig Jahren habe ich sehr viele interessante menschliche Begegnungen gehabt, die ohne den Mauer-

fall und die deutsche Einheit so nicht möglich gewesen wären. Sie haben mein Leben auf vielfältige Weise verändert und bereichert – ich möchte sie nicht missen.

Und wenn ich die jetzige Entwicklung in Deutschland und der Welt betrachte, möchte ich aus meiner bisherigen Lebenserfahrung heraus sagen:

Baut weniger Mauern und lieber mehr Brücken untereinander, und ich denke, schon diese, meine kleine Geschichte kann ein winziges Segment solch einer neuen Brücke sein.

BG

Wer wollte, konnte am Abend zum Mauerfall-Konzert ans Brandenburger Tor gehen, wo mit einer großen Bühnenshow in den Abend des 9. November hineingefeiert wurde. Die Berliner Gedenkwoche war ein gelungenes Großereignis für die Berlinerinnen und Berliner und alle Besucher der Hauptstadt.



Das Brandenburger Tor beim „Festival of Lights“ 2018



+++ VERANSTALTUNGSHINWEISE +++

Jeden 3. Sonntag im Monat Tanztee mit Live-Musik

in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg
15.00-17.30 Uhr, Stavangerstraße 26



An jedem dritten Sonntag im Monat laden wir Sie von 15.00-17.30 Uhr zum Tanztee in die Stavangerstraße 26 ein. Darüber hinaus haben Sie auch die Möglichkeit, unser Haus zu besichtigen. Wir freuen

uns auf Sie und bitten um vorherige Anmeldung: Tel. 428447-8000
Kostenbeitrag: 2,50 EUR

Die nächsten Tanztee-Termine
bei Live-Musik, jeweils ab 15 Uhr:
Sonntag, 15. Dezember 2019
Sonntag, 19. Januar 2020

Ehrenamtliche Beratung zum Thema Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung

Jeden Donnerstag
zwischen 10-12 Uhr ist Herr Ziesche
in der Stavangerstraße 26, 10439 Berlin
(nahe U-Bhf. Vinetastraße), Konferenzraum 1. Etage. Wir bitten um Terminvereinbarung über den Empfang:
Tel. 428447-8000



Jeden Freitag nimmt sich Herr Ziesche zwischen 10 und 12 Uhr Zeit für Sie in der Gürtelstraße 32a, Besprechungsraum E.05. Vorherige Terminvereinbarung über den Empfang ist nötig:
Telefon 428447-4000

Buntes Programm Ein Nachmittag mit musikalischen Raterunden, viel Gesang und Tanz

Dienstag, 17. März 2020
Beginn: 15 Uhr, Gürtelstraße 32a
Um Anmeldung wird gebeten!

Weihnachtsmärkte der Seniorenstiftung

Freitag, 29. November 2019
16-18 Uhr in der
Stavangerstraße 26

Freitag, 6. Dezember 2019
15-18 Uhr in der
Gürtelstraße 33





Aus der Redaktion

Städteraten – Wo steht ...?



In diesem Rätsel geht es um Städte mit bekannten Bauwerken. Wenn Sie alle Städte richtig erraten haben, ergibt die Lösung eine Delikatesse, die für eine bestimmte Stadt typisch ist und die man unbedingt probiert haben muss. Viel Spaß beim Raten!

1										
2										
3										
4										
5										
6										
7										
8										
9										
10										
11										
12										
13										
14										
15										
16										
17										
18										
19										
20										
21										

Die Fragen lauten:
Wo steht, wo sind?

- 1** der Zwinger
- 2** der Eiffelturm
- 3** der Stephansdom
- 4** die Klagemauer
- 5** der Tower
- 6** die Finanzmetropole Deutschlands
- 7** die Freiheitsstatue
- 8** der Michl
- 9** die Wiesen
- 10** das Weiße Haus
- 11** das Festspielhaus auf dem grünen Hügel
- 12** das Gewandhaus
- 13** der schiefe Turm
- 14** die Akropolis
- 15** der Kreml
- 16** das Schloss Sanssouci
- 17** der Petersdom
- 18** Mozarts Geburtshaus
- 19** das Brandenburger Tor
- 20** das Holstentor
- 21** ein Opernhaus in Muschelform



Des Rätsels Lösung

Im Rätsel der Ausgabe 74 hatten wir das Thema: Die „goldenen“ zwanziger Jahre. Diese waren natürlich nicht immer so golden und das Lösungswort war darum auch die „Weltwirtschaftskrise“. Gewonnen haben dieses mal Frau Evelyn Klemm, die Eheleute Voigt und Frau Barbara Herzberg. Wir gratulieren allen Gewinnern und wünschen für das Rätsel unserer Ausgabe 75 allen Leserinnen und Lesern viel Glück. EK





Aus der Redaktion



Das Karl-Marx-Forum
in der Innenstadt



Frisch verliebt in den 1950er Jahren:
Christa und Bodo Preuße



Das älteste Bauwerk
ist der Rote Turm



Christa Preuße heute



Eingangstor zur Kloster- und Schlossanlage

Die Liebe führte mich nach Chemnitz

Die neunzigjährige Christa Preuße lebt seit fast zwei Jahren in der Stavangerstraße 26 und nutzt gern verschiedene Betreuungsangebote im Haus. Aber sie hat nun auch viel Zeit, ihr Leben Revue passieren zu lassen. Hier möchte sie die Stadt vorstellen, in die sie die Liebe führte und in der sie dann sechzig Jahre lang lebte.

Frau Preuße wurde 1928 in Leipzig geboren. Im Krieg wurde ihr Elternhaus von Bomben zerstört. Sie war gerade 17 Jahre alt in dieser entbehrungsreichen Zeit. Die Familie zog deshalb nach Thüringen, wo Frau Preuße, damals hieß sie noch Möller, ihre Jugend verlebte und eine neue Heimat fand, die sie sehr liebte. In Schlotheim bei Mühlhausen arbeitete sie als Sekretärin im

Vertrieb für die „Ernst Laube Sportartikel“, die sie für ihre Firma auch auf der Leipziger Messe präsentierten sollte.

Dann begann alles wie im Märchen, als eines Tages ein attraktiver und charmanter junger Mann an ihrem Messestand in Leipzig etwas zum Einkauf ordern wollte. Beide konnten sie nicht mehr die Blicke voneinander lassen. Es folgten noch viele romantische Rendezvous und schließlich Christa Möllers Entschluss, ihren Traumprinzen, Bodo Preuße, zu heiraten.

Obwohl es ihr schwer fiel, Thüringen 1958 nach ihrer Hochzeit zu verlassen, folgte sie ihrem Ehemann Bodo nach Chemnitz, wo er als Einkäufer in der „Konsum-Genossenschaft“ arbeitete. Hier zeigte sich, dass ihr Gemahl sich



Aus der Redaktion

zusätzlich zu seiner Berufstätigkeit vielseitig für soziale Projekte engagierte. Es begann ein aufregendes gemeinsames Leben und eine schaffensreiche Periode im Leben von Christa Preuße. Chemnitz, von 1953 bis 1990 Karl-Marx-Stadt genannt, ist eine Stadt am Nordrand des Erzgebirges im Südwesten des Freistaates Sachsen und dessen drittgrößte Großstadt. Der namensgebende Fluss verläuft durch sie hindurch. Gemeinsam mit ihrem Mann Bodo betreute Christa Preuße ehrenamtlich das Kinderheim „Indira Gandhi“ in Chemnitz, in dem ungefähr 20 Kinder lebten. Hier organisierten sie unter anderem ein größeres Fahrzeug, mit dem ein schöner Ausflug des Kinderheims nach Rothenburg ob der Tauber durchgeführt werden konnte.

Die Jungen in diesem Kinderheim waren allesamt Fans vom 1. FC Bayern und Franz Beckenbauer. So wurde gemeinsam ein Brief mit der Bitte um Autogramme zum Fußballclub nach Bayern geschrieben. Aber was dann passierte, übertraf alle Erwartungen und ließ die Jungenherzen höher schlagen. Denn

„Kaiser Franz“ veranlasste persönlich, dass diese Autogramme auf zehn Fußbällen standen und diese auf die Reise ins Chemnitzer Kinderheim gingen.

Zur Weihnachtszeit warteten alle Kinder ganz aufgeregt vor dem großen Kaufhaus der Stadt, denn der Weihnachtsmann wurde mit einem Hubschrauber und einem großen Sack voller Geschenke eingeflogen. Wie Sie sicher schon ahnen, war der Weihnachtsmann niemand anderes als Herr Bodo Preuße von der Konsum-Genossenschaft.

Frau Christa Preuße arbeitete zu dieser Zeit als Sekretärin bei „Esda-Strumpfmoden“ und unterstützte ihren Mann gern bei seinen Aktionen. Sie schwärmt noch heute von seiner markanten Stimme, derentwegen er oft als Ansager auf Großveranstaltungen auftrat – natürlich auch ehrenamtlich. Schließlich wurde er für seine aufopfernde ehrenamtliche Tätigkeit zum MDR eingeladen und dort gebührend geehrt.

Mit Stolz zeigte mir Christa Preuße Alben von ihren Chemnitzer Jahren, durch die ich viel über diese Stadt er-



Das Kaufhaus heute, neben dem damals der Weihnachtsmannhubschrauber landete



Das neue Rathaus von Chemnitz



Aus der Redaktion

fahren habe. Im Zweiten Weltkrieg wurde auch Chemnitz bei Luftangriffen im Februar und März 1945 schwer zerstört. Das betraf achtzig Prozent der Innenstadtbebauung. Trotz dieser schweren Schäden bietet Chemnitz mehr als siebenzig Jahre nach Kriegsende noch eine Reihe sehenswerter Bauwerke aus vielen Epochen. Inzwischen ist die Stadt vor allem ein Sinnbild der Moderne geworden. Innovativ und selbstbewusst stellt sich die einst graue Industriestadt heute dar. Architektonisch strahlt sie in einer beeindruckenden Vielseitigkeit. Durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Einflüsse aus Gründerzeit, Jugendstil, Bauhaus und modernem Baustil entsteht der besondere Charme der Stadt.

Als ältestes Bauwerk gilt der Rote Turm, der im Mittelalter Teil der historischen Stadtbefestigung war. Aus dem 16. Jahrhundert stammen die Fachwerkhäuser am Fuße des Schlossberges. Die schönste Barockfassade ist das 1735 bis 1741 errichtete Siegertsche Haus von Johann Christoph von Naumann am Markt. Der Stadtbaurat Richard Möbi-

us schuf 1909 das Opernhaus und das König-Albert-Museum (beide am Theaterplatz).

Und in welcher Stadt findet man schon zwei Rathäuser so unmittelbar nebeneinander aufgereiht. Die Entscheidung, ob das Alte oder das Neue Rathaus das schönere sei, fällt da schon sehr schwer, weil jedes Gebäude ein Juwel für sich ist.

Die Stadt betört den Besucher auch mit ihren wunderschönen Parks und Grünanlagen, welche den Besucher zum längeren Verweilen einladen.

Christa Preuße ist mit Recht stolz auf ihre Stadt, in der sie den Großteil ihres Lebens verbrachte, und räumt immer wieder im Gespräch zu diesem Artikel und auch darüber hinaus mit den Vorurteilen, die zuweilen mit dem ehemaligen Karl-Marx-Stadt verbunden werden, auf. Chemnitz ist eine Stadt zum Verlieben. Wer das nicht glaubt, sollte selbst einmal hinfahren – und am besten zu zweit.

CHRISTA PREUSSE, BEWOHNERIN
STAVANGERSTR. 26 & MARIANNE MILOW,
MITARBEITERIN BETREUUNG



Einladende Gastlichkeit in liebevoll restaurierten Fachwerkgebäuden



Modernisiertes Gasthaus am Schlossvorwerk



Einstieg in die Festsaison zum Jahresende

Wie in jedem Jahr beim großen Vorbild in München wird auch in der Seniorenstiftung im September das „Oktoberfest“ gefeiert. Den Auftakt machte in diesem Jahr das Haus in der **Gürtelstraße 32a**: Am 24. September wurde dort um 15 Uhr im Großen Saal „angezapft“.



Frau Margarete Gluth mit ihrer Tochter Karola.
Frau Gluth feierte an diesem Tag ihren 87. Geburtstag.



Hier ein kleiner Fan des Gesangs-
duos Schlicht, das ist Clara, sie
ist die Urenkelin der Familie
Bläsing in der Gürtelstraße 32a.

Zwei Tage später wehten auch im Nachbarhaus **Gürtelstraße 32** die weiß-blauen Fahnen. Bei zünftiger „Brotzeit“, Bier und Musik stellten sich Geselligkeit und Spaß von ganz allein ein.



Das Duo Schlicht sorgte für
schwungvolle Musik im Saal



Der Vorstandsvorsitzende Herr Wilfried Brexel
kam zur Eröffnung des Oktoberfestes



Gute Stimmung bei Personal
und Bewohnern



Irmgard Springer und
Ina Lindstedt beim Tanz



Auch unsere weiblichen Gäste
genießen ein „kühles Blondes“



Am selben Tag in der Stavangerstraße 26 gab es zunächst ein Problem:

Zünftige Stimmung beim Oktoberfest ohne Musiker

„Wie bitte?“ fragten sich die Bewohner unseres Hauses kurz vor Festbeginn besorgt, als der bestellte Künstler auf telefonische Nachfrage mitteilen ließ, er käme heute nicht... Doch alle, die gekommen waren und die den Nachmittag vorbereitet hatten, kapitulierten deshalb nicht. Zum Festauftakt gab es zuerst ein geselliges Kaffeetrinken mit lockerer Oktoberfestmusik im Hintergrund. Danach wurde das eigens hierfür bestellte Bierfass angezapft. Ja, und nun wurde es doch noch ein fröhliches und ausgelassenes Fest mit gemeinsam gesungenen Stimmungs- und Schunkelliedern, die alle Bewohner bereits kennen, die regelmäßig unsere wöchentliche Musikgruppe besuchen.

Wer textunsicher war, durfte sich im bereitgestellten Musikheft Hilfe holen – und so sang bald der ganze Saal mit. Ein besonderes Lob an unsere Vorsängerinnen und Vorsänger vom Betreuungsteam, die im farbenfrohen Dirndl oder in traditioneller „Krachlederner“ auf der Bühne und im Saal für die Bewohner ihr Bestes gaben.

Zum Festabschluss servierte unsere Küche noch eine zünftige Schweinshaxe mit Bayrisch Kraut. Und so ging dieser Nachmittag, an dem wieder viel geschunkelt, getanzt und gelacht wurde, doch noch einem glücklichen Ende entgegen. Wie schön unser Fest auch ohne Profimusiker war, zeigt diese kleine Auswahl an Fotoschnappschüssen. BG

Die Stimmungsmacher des Oktoberfestes
– das Betreuungsteam der Stavangerstraße 26



Danke sagt Helga Prettin vom Wohnbereich 4 an das Betreuungsteam der Stavangerstraße 26 für Ihren schwungvollen Einsatz zum Oktoberfest. Es hat mir viel Spaß gemacht und mich für zwei Stunden den Alltag vergessen lassen und den ollen Rollstuhl!



Ein Prosit, ein Prosit
der Gemütlichkeit



Gemeinsam wurde fröhlich
gesungen und geschunkelt



Aus meinem Bücherschrank



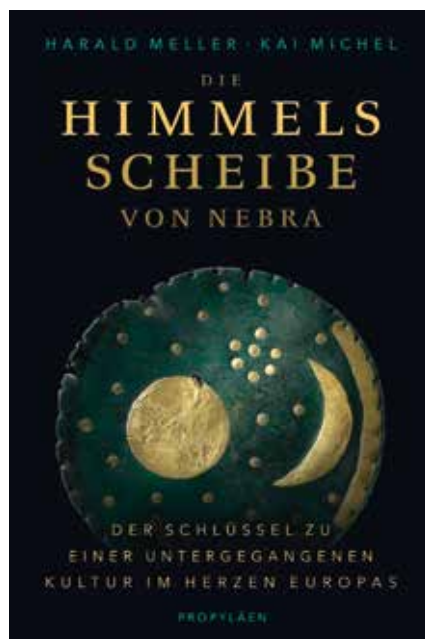
„Bücher lesen heißt wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben, über die Sterne.“ (Jean Paul)

Ein Archäologie-Krimi, der fesselt

Unser Blick in die ferne Vergangenheit wird geprägt durch Funde, die Archäologen zusammengetragen und gemeinsam mit Forschern anderer Wissenschaftszweige interpretiert haben. Die „Himmelsscheibe von Nebra“, die vor 20 Jahren von Raubgräbern gefunden wurde, ist so ein bedeutsamer Gegenstand. Prof. Dr. Harald Meller, Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte und des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, und der Wissenschaftsjournalist Kai Michel berichten in ihrem informativen und leicht zu lesenden Buch, wie die Himmelsscheibe gesichert wurde und welche weitreichenden Erkenntnisse folgten.

Vom Fundort zur Erforschung

Die Himmelsscheibe gilt heute als die älteste Abbildung von Sternkonstellationen, die bislang entdeckt worden



Harald Meller, Kai Michel
Die Himmelsscheibe von Nebra
Der Schlüssel zu einer untergegangenen Kultur im Herzen Europas
Propyläen / Ullstein
Buchverlage, Berlin 2018
384 Seiten, 25 Euro

ist. Die Männer, die am 4. Juli 1999 mit Sonde und Spaten den Wald durchsuchten, hatten davon keine Ahnung, wussten aber, dass sie sich strafbar machen, wenn sie auf Schatzsuche gehen – denn archäologische Funde gehören dem Land. Aber als sie neben der Scheibe, die sie zunächst für einen Topfdeckel hielten, auch Schwerter, Beile, Meißel und Armreifen fanden, wussten sie: das ist alt und könnte Geld einbringen!

Etwa drei Jahre sollte es dauern, bis die Objekte auf verschlungenen und kriminellen Pfaden schließlich der wissenschaftlichen Erforschung zur Verfügung standen. Museumsdirektor Meller hat seitdem zahlreiche Untersuchungen in Auftrag gegeben. Zum einen sollten Zweifel an ihrer Echtheit ausgeräumt werden, zum anderen wollten die Wissenschaftler in Erfahrung bringen, was die Himmelsscheibe über ihre Zeit verrät.



Geheimnisse der Bronzezeit

Was die Experten herausfanden, verschlug ihnen den Atem. Die Himmelscheibe stammt aus einer Zeit vor etwa 3.600 Jahren. Ihre Verzierungen wurden als Abbild des nächtlichen Sternenhimmels gedeutet, an dem sich die bäuerliche Kultur der Bronzezeit orientierte, um die richtigen Zeiten für Aussaat und Ernte zu bestimmen. Doch der Erkenntnisprozess ging noch viel weiter. Denn der Fund löste eine Grabungswelle aus. Plötzlich standen Gelder für archäologische Untersuchungen an verschiedenen Orten zur Verfügung. Im Ergebnis erbrachten sie nichts Geringeres als die Entdeckung des frühen Großreiches von Aunjetitz in Mitteleuropa.

Die Bronzezeit war keine ländliche Idylle. Sie war geprägt von gewaltsamen Auseinandersetzungen bis hin zu regelrechten Schlachten. Die Herrscher der „Aunjetitzer Kultur“ – benannt nach einem Fundort – verfügten über weitreichende Handelsbeziehungen und militärische Strukturen. Nach der ersten Einwanderungswelle

Die Verzierungen der vier „Goldhüte“, die bislang gefunden wurden, sollen ein – auf astronomischer Kenntnis basierendes – Kalendarium darstellen. Sie stammen aber, im Gegensatz zur Himmelscheibe, aus der späten Bronzezeit.

Der Goldhut aus Schifferstadt im Historischen Museum der Pfalz in Speyer



© JOHANNES LEHMANN

aus Anatolien vor etwa 8.000 Jahren, mit der die Landwirtschaft eingezogen war, wanderten im frühen dritten Jahrtausend vor Christus Steppenhirten nach Mitteleuropa ein. Sie wurden zur dominierenden Kraft, verdrängten die eingesessene Bauernbevölkerung oder vermischten sich mit ihr und prägten die gesellschaftlichen Prozesse. Auf welche Weise der neue Wissenschaftszweig der Paläogenetik diese und viele andere Zusammenhänge herausgefunden hat, ist aber schon wieder Thema eines anderen interessanten Buches.

JL

Nachtrag zum Beitrag im HERBSTFEUER 74 – Rafik Schami,

Im letzten Herbstfeuer hatte ich Ihnen von Rafik Schami erzählt. Tatsächlich konnte ich bei der „Lesung“ seines neuesten Werkes – Die geheime Mission des Kardinals – dabei sein. Der Saal des Pfefferberg Theaters war voll besetzt und nach den einführenden Worten des Veranstalters zog Rafik Schami die Zuhörerschaft über 90 Minuten in seinen Bann. Wie immer las er nicht vor, sondern erzählte frei, packte die über 400 Seiten des Romans in diese kurze Zeitspanne. Wir wurden hineingezogen in die raue Wirklichkeit Syriens vor dem arabischen Frühling und den folgenden Jahren des verheerenden Krieges, der Millionen zu Opfern und Flüchtlingen gemacht hat. Bei aller Dramatik und Leid entließ uns der Dichter am Schluss mit der Hoffnung auf den Sieg der Menschlichkeit und der Liebe.

WILFRIED BREXEL



Jahreszeitliches

War mit den Oktoberfesten der Herbst eingeläutet, konnte es nun mit den Herbstfesten weitergehen. Den Reigen eröffnete die Stavangerstraße 26 am 17. Oktober 2019.

Farbenfroh und fröhlich...

... feierten die Bewohner der Stavangerstraße 26 zusammen mit Angehörigen und weiteren Gästen an einem sonnigen Oktobertag im großen Speisesaal den Herbst. Zum Kaffeetrinken wurde gedeckter Apfelkuchen serviert und später Rot- und Weißwein sowie Bier und alkoholfreie Getränke. Für sympathische, stimmungsvolle Musik sorgte

Hausmusiker Kiri, der so manchem weiblichem Festbesucher mit seiner charmanten Art ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Die Mitarbeiter der Betreuung sorgten auch diesmal mit viel Hingabe und Elan für das gute Gelingen dieses besonderen Festes, welches alljährlich die reichen Gaben der Natur an uns Menschen würdigen soll. BG

Helga Prettin feierte den Herbst zusammen mit ihrer Tochter



Gisela Scholze zauberte nicht nur die Musik von Kiri ein Lächeln auf die Lippen



Regina Klöhn und Bettina Gromm lachten und klatschten in den Herbst hinein



Einrichtungsleitung Sandra Warnke eröffnete das Herbstfest



Begrüßt den Herbst mit Rotwein: Elli Meltzer



Sichtlichen Spaß beim Fest hatten Herrmann Fahlenbrach und Peter Kluth



Am 22. Oktober feierten die Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser Gürtelstraße 32a und 33 den Herbst.

Frau Hontert und Frau Nock



Unser
neuer
Musiker
Danilo
sorgte
für
Stimmung



Frau Ursula Höhne beim Tango mit
Betreuungsfachkraft Sandra Merle



Frau Edeltraud Scholz im Kreise ihrer Toch-
ter Kerstin und ihrer Schwester Frau Marten



Hoch die Hände!



Am 24. Oktober ließen schließlich auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Gürtelstraße 32 die Farben und Düfte des Herbstes ins Haus.

Gisela Kramer und Ina Lindstedt
sichtlich amüsiert



Herr Philipp Kramp eröff-
nete die Veranstaltung



Irma Kühn und Gabriele Müller



Helga Kahl überreichte Musiker Mathias
Blumen als Dankeschön für sein Programm



Irmgard Springer und Ina Lindstedt tut die Bewegung gut





HERZLICHE EINLADUNG

Weihnachtsmärkte
in der Seniorenstiftung

Auch in diesem Jahr können Sie sich auf unseren Senioren-Weihnachtsmärkten direkt „vor der Tür“ auf die Advents- und Weihnachtszeit einstimmen: mit Grillwurst und Glühwein, heißem Kakao, Waffeln oder anderen Leckereien und vielen kleinen Geschenkideen.

🍷 **Freitag, 29. November 2019**
16 bis 18 Uhr
in der Stavangerstraße 26

Am Freitag vor dem 1. Advent laden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stavangerstraße 26 zum Seniorenweihnachtsmarkt ein. Bereits elfmal hat er bei jeder Witterung stattgefunden – und auch in diesem Jahr freuen sich alle bereits wieder darauf.

🍷 **Freitag, 6. Dezember 2019**
15 bis 18 Uhr
in der Gürtelstraße 33

Am Freitag vor dem 2. Advent folgt der Weihnachtsmarkt in der Gürtelstraße 33. Im Garten laden zahlreiche Stände ein, kleine Geschenke auszuwählen. Und wem es draußen zu ungemütlich werden sollte, findet im festlich geschmückten Seniorenrestaurant ein warmes Plätzchen.





Das Fontanejahr neigt sich dem Ende zu

Am 30. Dezember 1819 wurde Theodor Fontane in Neuruppin geboren. Zweihundert Jahre ist das jetzt her und der Grund, dieses Jubiläumsjahr zu begehen. Fontane zählt als Autor zu den bedeutendsten Vertretern des Realismus. Bevor er sich wirklich intensiv seinen eigenen schriftstellerischen Arbeiten zuwenden konnte, war er Apotheker und Auslandskorrespondent u. a. zum Aufbau einer deutsch-englischen Nachrichtenagentur. Mit der Veröffentlichung damals sehr beliebter Reiseliteratur, nämlich seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, wurde er einer größeren Leserschaft bekannt. Später folgten dann solche berühmten Romane, wie „Effi Briest“, „Irrungen und Wirrungen“ oder „Der Stechlin“. Dass Fontane der Nachwelt auch eine große Anzahl kleiner lyrischer Meisterwerke, wie zum Beispiel „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, hinterlassen hat, haben Sie, liebe Leser, in den diesjährigen Ausgaben des „HERBST-FEUERS“ mitverfolgen können. In der letzten Ausgabe des Kalenderjahres 2019 schließen wir die Gedichtreihe von Fontane mit dieser kleinen Auswahl ab und wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest mit Ihren Lieben und einen glücklichen Wechsel ins Jahr 2020.

BG

Verse zum Advent

VON THEODOR FONTANE



Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
aber als Knecht Ruprecht schon
kommt der Winter hergeschritten,
und alsbald aus Schnees Mitten
klingt des Schlittenglöckleins Ton.
Und was jüngst noch, fern und nah,
bunt auf uns herniedersah,
weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
und das Jahr geht auf die Neige,
und das schönste Fest ist da.
Tag du der Geburt des Herrn,
heute bist du uns noch fern,
aber Tannen, Engel, Fahnen
lassen uns den Tag schon ahnen,
und wir sehen schon den Stern.



Ruhig sein...

Ruhig sein, nicht ärgern, nicht kränken,
ist das allerbeste Schenken;
aber mit diesem Pfefferkuchen
will ich es noch mal versuchen.



Zum 24. Dezember 1890

Noch einmal ein Weihnachtsfest,
immer kleiner wird der Rest,
aber nehm' ich so die Summe,
alles Grade, alles Krumme,
alles Falsche, alles Rechte,
alles Gute, alles Schlechte –
rechnet sich aus all dem Braus
doch ein richtig Leben raus.
Und dies können ist das Beste
wohl bei diesem Weihnachtsfeste.





Danksagungen und Nachrufe

Geborgenheit und Zufriedenheit gegeben

Meine Mama, Ingeborg Buffleb, wohnte seit Januar 2018 in der Gürtelstraße 33 und hat bei Ihnen viele schöne Monate verbracht. Sie ist am 24. September 2019 verstorben. Als Pflegefall im Rollstuhl sitzend, haben die Schwestern, Pfleger und Betreuer meiner Mama den Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht.



Es gibt viele Seniorenheime, neu und modern ausgestattet. Aber das allein reicht nicht. Viel wichtiger sind die Menschen, die im Heim arbeiten. Hier bei Ihnen in der Gürtelstraße 33 sind wir auf Schwestern und Pfleger getroffen, die meiner Mama freundlich, höflich, zuvorkommend und respektvoll gegenübergetreten sind. Durch die herzliche und liebevolle Art der Schwestern und Pfleger hat meine Mama Zutrauen gewonnen und sich zunehmend wohl gefühlt. Sie haben die Ruhe ausgestrahlt und damit meiner Mama Geborgenheit und Zufriedenheit gegeben.

Sie waren es, die auf Mamas Befindlichkeiten eingegangen sind, ihr Ansprache zuteilwerden ließen, sich Annehm-

lichkeiten überlegten, z.B. die morgendliche, süße Suppe im Bett.

Die Kommunikation zwischen den Schwestern, Pflegern und mir war immer freundlich und konstruktiv. Die Organisation in Ihrem Haus ist beispielgebend. Jede noch so kleine Kleinigkeit zum Wohl meiner Mama wurde nicht übersehen, sondern darauf reagiert. Respekt.

Die vielen Aktivitäten der Betreuung ob klein oder groß, ob Grillen auf dem Wohnbereich oder Feste im Restaurant und im Garten waren abwechslungsreich und stärken das Gemeinschaft- und Zugehörigkeitsgefühl. Ich werde mit Freude an die schöne Zeit mit meiner Mama zurückdenken, die Sie uns ermöglicht haben. Da sie bereits vorher in einem anderen Seniorenheim war, habe ich den direkten Vergleich und maße mir diese Einschätzung an. Zwischen beiden Heimen liegen Welten. Ihr Haus ist einfach Spitze, wir waren sehr zufrieden. Schon kurze Zeit nach dem Einzug meiner Mama bei Ihnen, hat meine Mama sich geöffnet und auch wieder gesprochen. Ich glaube, das sagt einiges.



Danksagungen und Nachrufe

Ich möchte mich von ganzem Herzen bei allen Mitarbeitern des Seniorenheims, ob in der Pflege und Betreuung, der Verwaltung und Leitung des Hauses bedanken. Besonderer Dank gilt den Schwestern Daniela, Franzis-

ka, Heike, Karin, Katrin, Stephanie und den Pflegern Dirk, Ingo, Marco, Michael, Tillman und dem Betreuer Jürgen auf dem Wohnbereich 4.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit in der Altenpflege.

DAGMAR PÖSEL

Allen Leserinnen und Lesern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Jahr 2020 wünschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Geschäftsführung und Vorstand der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg.



Impressum

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – Vorstand

Verantwortlicher im Sinne des Pressegesetzes: Wilfried Brexel, Vorstandsvorsitzender, Gürtelstr. 33, 10409 Berlin

Redaktion: Cathrin Densky (CD), Ramona Fülfe (RF), Bettina Gromm (BG), Nancy Hebecker (NH),
Anne Kegel (AK), Elke Krebs (EK), Johannes Lehmann (JL))

Ausgabe: 75/2019 (November/Dezember 2019) **Auflage:** 5.500

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Ina Lindstedt, Marianne Milow, Christa Preusse und Theodor Fontane

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Postalisch an eine uns bekannte Empfängeradresse gerichtete Zeitungen können Sie stets bei uns abbestellen. Die Verteilung des „HERBSTFEUERS“ als Postwurfsendung ist nicht im Einzelfall beeinflussbar.

GEBORGEN IN GUTEN HÄNDEN



KOMPETENZZENTRUM
FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ,
FÜR HÖRGESCHÄDIGTE
UND FÜR PALLIATIVE PFLEGE

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Geschäftsstelle: Gürtelstraße 33 · 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-11 10 · Fax (030) 42 84 47-11 11

www.seniorenstiftung.org · info@seniorenstiftung.org

Informationen zu freien Zimmern: Tel. (030) 42 84 47-12 34



Seniorenheim Gürtelstraße 32

Gürtelstraße 32, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-60 00

Fax (030) 42 84 47-61 11



Seniorenheim Stavangerstraße 26

Stavangerstraße 26, 10439 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-80 00

Fax (030) 42 84 47-81 11



Seniorenheim Gürtelstraße 32a

Gürtelstraße 32a, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-40 00

Fax (030) 42 84 47-41 11



Seniorenheim Gürtelstraße 33

Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

Tel. (030) 42 84 47-20 00

Fax (030) 42 84 47-21 11

